

Aus:

WOLFGANG BONSS, OLIVER DIMBATH, ANDREA MAURER,
LUDWIG NIEDER, HELGA PELIZÄUS-HOFFMEISTER, MICHAEL SCHMID

Handlungstheorie

Eine Einführung

Oktober 2013, 280 Seiten, kart., 22,99 €, ISBN 978-3-8376-1708-5

Handlungstheorien stehen im Zentrum der gegenwärtigen soziologischen Theorie-
diskussion. Zugleich blicken diese Ansätze auf eine lange Tradition zurück und zäh-
len zum unbestrittenen Kanon des Fachs. Dennoch geben die verschiedenen Theorien
keine eindeutige Antwort auf die Frage, was soziales Handeln ist und inwiefern es
gesellschaftlich bestimmt wird.

Dieses Lehrbuch bringt mit einer systematischen und konzisen Darstellung der wich-
tigsten Handlungstheorien von David Hume und Max Weber über George H. Mead
und Talcott Parsons bis James S. Coleman und Jürgen Habermas Klarheit in dieses
unübersichtliche Theoriefeld.

Das didaktische Konzept des Bandes, anhand von Leitfragen die einzelnen Positionen
miteinander in Beziehung zu bringen, ist konsequent auf die Bedürfnisse eines struk-
turierten BA-Studiums zugeschnitten.

Wolfgang Bonß (Prof. Dr.), **Ludwig Nieder** (PD Dr.) und **Helga Pelizäus-Hoffmeister**
(PD Dr.) lehren Soziologie an der Universität der Bundeswehr München.

Andrea Maurer (Prof. Dr.) lehrte bis 2013 Soziologie an der Universität der Bundes-
wehr München und jetzt an der Universität Trier.

Oliver Dimbath (PD Dr.) lehrt Soziologie an der Universität Augsburg.

Michael Schmid (Prof. Dr. Dr. em.) hat Soziologie an der Universität der Bundeswehr
München gelehrt.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/ts1708/ts1708.php

Inhalt

1. Einleitung | 7

2. Vorläufer der Sozialwissenschaften | 15

2.1 David Hume: *Über den menschlichen Verstand* | 16

2.2 Adam Smith: *Der natürliche Lauf der Dinge ist gut* | 30

3. Anfänge soziologischer Handlungstheorien und ihre Entwicklung | 43

3.1 Vilfredo Pareto: *Die nicht-logische Handlung* | 44

3.2 Max Weber: *Typen sinnhaften Handelns* | 58

4. Modellierungen des Handelns | 73

4.1 Talcott Parsons: *Handeln im Kontext* | 74

4.2 George C. Homans: *Soziales Verhalten* | 86

5. Handeln, Struktur und Rationalität | 97

5.1 Mancur Olson: *Rationalität und kollektives Handeln* | 99

5.2 James S. Coleman: *Herrschaft, Normen und Vertrauen* | 112

5.3 Albert O. Hirschman: *Leidenschaften und Interessen* | 125

5.4 Peter Hedström: *Bedürfnisse und Gelegenheiten* | 136

6. Interaktion und Bedeutung | 147

6.1 George Herbert Mead:

Der Mensch als »symbolverwendendes Tier« | 148

6.2 Herbert Blumer: *Symbolischer Interaktionismus* | 161

6.3 Alfred Schütz: *Alltagswelt, Sinn und Verstehen* | 170

6.4 Peter L. Berger und Thomas Luckmann:

Die Konstruktion der Wirklichkeit | 183

7. Handeln als soziale Inszenierung | 195

7.1 Harold Garfinkel: *Methoden des Alltagshandelns* | 196

7.2 Erving Goffman: *Die Selbstdarstellung im Alltag* | 211

**8. Handlungstheorie in
gesellschaftstheoretischer Absicht | 223**

8.1 Anthony Giddens: *Dualität von Handlung und Struktur* | 224

8.2 Pierre Bourdieu: *Habitus und Feldtheorie* | 237

8.3 Jürgen Habermas: *Kommunikation und Handeln* | 248

9. Schluss | 265

1. Einleitung

Die Handlung ist ein zentraler Ausgangspunkt der Soziologie, insofern die soziale Wirklichkeit erst durch menschliches Handeln hervorgebracht wird. Soziologisch bedeutsam ist jedoch vor allem das soziale, das heißt das wechselseitig aufeinander bezogene Handeln der Individuen. Für die Soziologie wichtig sind daher die Bestimmungsgründe, die sozialen Bedingungen und die Wirkungen sozialen Handelns.

Allen soziologischen Theorien gemein ist die Annahme, dass individuelles Handeln weder instinkthaft oder völlig determiniert noch rein zufällig ist. Handeln wird vielfach als intentional im Sinne eines absichtsvollen Handelns verstanden, was sowohl ein bewusst rationales als auch ein gewohnheitsmäßiges oder an Vorstellungen orientiertes Handeln sein kann. Wichtig dabei ist vor allem, Handeln von einem bloß reaktiven Verhalten beziehungsweise auch von einem rein durch Instinkte geleiteten Tun oder Lassen abzugrenzen, wie es für Tiere charakteristisch ist. Vielmehr wird Handeln durch Entscheidungsfähigkeiten und Entscheidungsmöglichkeiten der Handelnden bestimmt und im Hinblick auf seine sozialen Effekte betrachtet.

Was allerdings Handeln genau bestimmt, das heißt, über welche Aspekte und Faktoren das individuelle Handeln jeweils erklärt und/oder verstanden werden kann, darüber herrschen in der Soziologie höchst unterschiedliche und zumeist auch unverbundene Ansichten vor. So werden wir noch sehen, dass in der gegenwärtigen Soziologie einige Theoretiker wie zum Beispiel James S. Coleman und Mancur Olson (Kap. 5) davon ausgehen, dass das individuelle Handeln am besten als ein absichtsvolles, auf Zwecke bezogenes Wählen zwischen verschiedenen Handlungsoptionen zu erklären sei. George Herbert Mead, Alfred Schütz und Herbert Blumer (Kap. 6) hingegen betonen die Relevanz von Bedeutungen und

die Fähigkeiten der Menschen, ihre »soziale Wirklichkeit« zu deuten und in Interaktion mit anderen soziale Sinnstrukturen zu konstituieren und zu reproduzieren. Pierre Bourdieu und Anthony Giddens (Kap. 8) schließlich unterstellen, dass individuelles Handeln durch kollektive praktische Erfahrungen geleitet wird, die in Form von Habitus und Regeln zumeist unbewusst das Handeln der Menschen lenken.

Angesichts der grundlegenden Bedeutung sozialen Handelns für die Soziologie wundert es nicht, dass Beschreibungen, Modelle und Theorien des Handelns – wenn auch in unterschiedlicher Art und Weise – Grundlage aller soziologischen Theorien sind. Seit den 1980er Jahren ist die Beschäftigung mit Handlungstheorien zu einem festen und sichtbaren Bestandteil der soziologischen Theorie geworden und hat viel Aufmerksamkeit gefunden. So ist es wichtig, zu sehen, dass die Anfänge einer Beschäftigung mit Modellen und Theorien des individuellen Handelns weit zurückreichen, nämlich bis zu den Sozialtheorien und Gesellschaftslehren des 17. und 18. Jahrhunderts (Kap. 2). In den Überlegungen von David Hume, Adam Smith und anderen finden wir den Kerngedanken moderner Sozialwissenschaften vorbereitet, aus dem absichtsvollen individuellen Handeln und dessen vielfältigen Formen des sozialen Zusammenwirkens das Entstehen und Verfestigen gesellschaftlicher Ordnungen (Institutionen, Strukturen) zu erklären. Und auch in den Anfängen der Soziologie im späten 19. Jahrhundert hat die Frage nach dem methodologischen Stellenwert und der Art und Weise der Beschreibung des individuellen Handelns wichtige Protagonisten: vor allem Vilfredo Pareto und Max Weber (Kap. 3), die allerdings die Rationalitätsunterstellungen für Handeln, wie sie in der auf Hume und Smith zurückgehenden Traditionslinie entwickelt worden waren, relativieren.

Neben den Zugängen, die soziale Sachverhalte mit einem ausdrücklichen Bezug auf Annahmen über das individuelle Handeln erklären wollen, finden sich in der Soziologie auch sogenannte *gesellschafts-* und auch *makrotheoretische Ansätze*, die zwar auch Handlungsbeschreibungen verwenden, ohne diesen aber eine umfängliche Bedeutung für die Erklärung sozialer Sachverhalte einzuräumen. Soziale Tatsachen werden dabei primär aus sozialen Gesetzen oder Strukturen abgeleitet, und insbesondere soziale Institutionen werden aus ihrer Wirkung für die Gesellschaft oder das soziale System begründet. Aus dieser Perspektive ist die Überzeugung vorherrschend, dass die Entstehung und Verfestigung gesellschaftlicher Strukturen nach eigenen Regeln verläuft und aus den

Strukturbedingungen selbst erklärt beziehungsweise verstanden werden muss. Anders als Weber (1985[1922]), der soziale Regelmäßigkeiten ausgehend vom sinnhaften Handeln der Einzelnen verstanden wissen wollte, gelten dem zweiten soziologischen Klassiker Émile Durkheim (1961[1895]) gesellschaftliche Strukturen als soziale »Tatsachen«, die sich *nicht* auf individuelles Handeln zurückführen lassen, sondern eigenen, sozialen Prinzipien oder Gesetzen folgen. In beiden Programmen finden sich zwar Annahmen, Begriffe und Vermutungen über die Handlungsebene, allerdings nehmen diese einen unterschiedlichen Stellenwert ein und haben daher in der Regel auch spezifische logische Formen und inhaltliche Ausprägungen, wie wir noch genauer sehen werden. An dieser Stelle kann aber schon festgehalten werden, dass aktuelle soziologische Erklärungen, die auf individuellen Handlungstheorien basieren, die Gesellschaft als ein Produkt handelnder Akteure in sozialen Kontexten betrachten. Und dass auf der anderen Seite auch in Gesellschaftstheorien beziehungsweise in makrotheoretischen Programmen die Beschreibung der Individuen beziehungsweise deren Handlungs- und Deutungsmächtigkeit stärker in den Vordergrund rückt.

In diesem Buch versuchen wir, eine gleichermaßen informative wie kritische Darstellung wichtiger handlungstheoretischer Konzeptionen zu geben, indem wir uns auf wichtige und repräsentative Vertreter in der Soziologie beziehen, deren Denken wir überblicksartig darstellen und darüber hinaus Verbindungslinien zwischen diesen kenntlich machen wollen. Die Gliederung des Buches folgt einer chronologischen Darstellung, indem wir mit den klassischen Grundlagen beginnen und zentrale Entwicklungsstufen in der Soziologie nachvollziehen. Wir entwickeln aber zugleich auch eine systematische Perspektive, indem wir zentrale theoretische Argumente für die Deutung und Erklärung von Handlungen benennen und die jeweiligen Ausarbeitungen in den gegenwärtigen Ansätzen heraus- und gegenüberstellen. Dabei orientieren wir uns an der Ausgangsvermutung, dass die Entwicklung der Soziologie wesentlich durch die Beschäftigung mit und die Ausarbeitung von Handlungsbeschreibungen, -modellen und -theorien vorangetrieben worden ist. Insbesondere wollen wir die Leitthese ausarbeiten, dass die in der Soziologie verwendeten Modelle und Theorien des individuellen Handelns keineswegs durch unüberwindbare Gegenpositionen charakterisiert sind. Wir wollen vielmehr die Prozesse des Voneinanderlernens und des Aufeinanderbeziehens kenntlich machen und darlegen, welche klassischen Posi-

tionen jeweils aufgegriffen und welche bedeutenden Weiterentwicklungen jeweils in Gang gesetzt werden konnten. Diese Entwicklungsschritte und Verbindungslinien der einzelnen Theorieprogramme kenntlich zu machen, ist die systematische Perspektive unserer Einführung.

Wir verbinden die historisch-chronologische Darstellung und das Ziel einer systematischen Rekonstruktion, indem wir die einzelnen Theoretiker und ihre Ansätze nach folgenden Gesichtspunkten darstellen: Jedes Kapitel beginnt mit einer Gesamteinschätzung des darzustellenden Theorieprogramms allgemein, um dann in den Unterkapiteln einzelne Vertreter und deren Handlungstheorien ausführlicher vorzustellen. Die Unterkapitel beginnen mit einer Skizze »Zur Person«, die den Lebensweg, den geistes- und sozialgeschichtlichen Hintergrund, die Verortung im wissenschaftlichen Kontext und die für unser Thema wichtigsten Werke zusammenfasst. Darauf folgt dann jeweils eine Rekonstruktion der wichtigsten Fragestellungen und Erkenntnisse sowie – darin eingebettet – der für den jeweiligen Autoren kennzeichnenden handlungstheoretischen Überlegungen und deren kritisch-konstruktiver Bezüge zu den Vorgängern.

Um die vorliegenden Ansätze systematisch ordnen und miteinander vergleichen zu können, folgt anschließend deren Interpretation entlang drei *Leitfragen*. Wir haben die in den Fragen verwendeten Begriffe dem heutigen Sprachgebrauch entnommen, werden diese aber bei Bedarf in die von den jeweiligen Autoren bevorzugten Begrifflichkeiten »übersetzen«. Unsere Leitfragen sind:

1. *Wird eine Rationalitätsannahme gemacht, wie wird »rational« beziehungsweise »nicht-rational« definiert und welche Bedeutung hat diese Definition?* Handlungstheorien und -beschreibungen arbeiten mit verschiedenen Rationalitätskonzeptionen. So kann man darüber streiten, ob das Handeln der Einzelnen als eher vernunft- oder gefühlsgesteuert begriffen werden sollte: Handelt es sich um einen von bewussten Motiven bewirkten Prozess, für den auch bestimmte logische Fähigkeiten unterstellt werden müssen, oder sind es eher unbewusste und nicht rational gesetzte beziehungsweise reflektierte Motive, die als Auslöser von Handlungen angesehen werden?
2. *Welche Bedeutung hat der situationale Kontext für das Handeln?* Handlungen werden von einigen Autoren als von den Individuen frei getroffene Entscheidungen in sozialen Kontexten konzeptualisiert: Die Handlung ergibt sich als Resultat einer »rationalen« Entscheidung

zwischen verschiedenen Handlungsmöglichkeiten. Aus anderen Perspektiven hingegen werden Handlungsmotive und Handlungsakte als direkter oder vermittelter Ausdruck normativer Vorgaben des sozialen, kulturellen und historischen Kontextes begriffen. Im ersten Fall wird der soziale Kontext als begleitender Rahmen begriffen, im zweiten Fall hingegen als konstitutiver Bestandteil des Handelns.

3. *Was ist die erkenntnistheoretische Grundposition und welche Konsequenzen hat diese für die Fassung und den Stellenwert der Handlungsebene?* Während einige Theoretiker Wissen und damit auch wissenschaftliche Erkenntnis über das Beobachten von Einzelfällen gewinnen wollen, gehen andere davon aus, dass Wissenserwerb nur durch die Verwendung allgemeiner Gesetze und darauf beruhender Erklärungen möglich ist. Entsprechend sind dann auch ihre Handlungskonzepte als einmalige Beschreibungen, als empirische Typen oder als Handlungstheorien angelegt. Und schließlich gibt es auch methodische Differenzen: Während die einen davon ausgehen, dass man Handeln prinzipiell von außen erklären kann, gehen andere davon aus, dass Handeln »verstanden« werden muss, um zureichend gedeutet und erklärt werden zu können.

Alle behandelten Autoren werden entlang dieser drei Leitfragen erläutert, um eine Vergleichbarkeit des Unvergleichbaren zu ermöglichen: Denn auf der einen Seite stehen alle Theoretiker in einer je spezifischen Tradition – auf der anderen Seite sind sie aber auch repräsentativ für eine spezifische »Lerngeschichte« der Handlungstheorie, die es schrittweise zu erschließen gilt. Am Ende jedes Unterkapitels stehen daher Lernkontrollfragen, die es der Leserin und dem Leser erleichtern sollen, sich die wesentlichen Aussagen des Kapitels noch einmal zu vergegenwärtigen, zudem wird die verwendete Primär- und Sekundärliteratur genannt.

Die präsentierten handlungstheoretischen Konzeptionen wurden so ausgewählt und sortiert, dass zum einen die Weiterentwicklungen innerhalb der einzelnen Theoriestränge gut sichtbar werden. Zum anderen wurden die Ansätze so angeordnet, dass die Abgrenzung zum vorhergehenden Ansatz den Ausgangspunkt des darauffolgenden Theoriprogramms bildet. Insofern ist die Auswahl stark an systematischen Gesichtspunkten orientiert, ohne indes die historische Abfolge aus dem Blick zu verlieren. Im Gegenteil: Es kommt uns darauf an, die implizite »Lerngeschichte« der soziologischen Handlungstheorie anzudeuten.

Dies kann nicht vollständig sein – und hat auch zur Konsequenz, dass nicht alle der in gängigen einführenden Werken zur Soziologie als wichtig angesehenen Handlungstheoretiker berücksichtigt werden konnten.

Den Vorteil dieses Vorgehens sehen wir aber darin, dass sich der Leser und die Leserin einen *systematischen* Überblick über die wesentlichen Schwerpunktsetzungen in der Handlungstheorie verschaffen können. Überdies sollten in einem relativ knappen Zeitrahmen die einzelnen Programme und ihre Ansätze erarbeitet und die daraus entstehenden Weiterentwicklungen nachvollzogen werden können. Das Buch richtet sich an Studienanfänger und an alle, die einen Einblick in soziologische Theorieansätze erhalten wollen.

Literatur

Durkheim, Émile (1961[1895]). Die Regeln der soziologischen Methode.

Deutsch von René König. Neuwied/Berlin: Luchterhand.

Weber, Max (1985[1922]). Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie. Tübingen: Mohr.

Weiterführende Literatur

Zur weitergehenden Beschäftigung mit Handlungstheorien und deren Verwendung in der Soziologie haben wir eine Auswahl an klassischen und aktuellen Überblickswerken zusammengestellt.

Balog, Andreas/Gabriel, Manfred (Hg.) (1988). Soziologische Handlungstheorie. Einheit oder Vielfalt. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Etzrodt, Christian (2003). Sozialwissenschaftliche Handlungstheorien: Eine Einführung. Konstanz: UVK.

Haferkamp, Hans (1975). Soziologie als Handlungstheorie. P. L. Berger/T. Luckmann, G. C. Homans, N. Luhmann, G. H. Mead, T. Parsons, A. Schütz, M. Weber in vergleichender Analyse und Kritik. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Hollis, Martin (1996). Soziales Handeln. Einführung in die Philosophie der Sozialwissenschaften. Berlin: Akademie-Verlag.

Horn, Christoph/Löhrer, Guido (Hg.) (2010). Gründe und Zwecke. Texte zur aktuellen Handlungstheorie. Berlin: Suhrkamp.

- Lenk, Hans (Hg.) (1977-1984). Handlungstheorien – interdisziplinär. 4 Bände. München: Fink.
- Lüdtke, Nico/Matsuzaki, Hironori (2011). Akteur – Individuum – Subjekt. Fragen zu ›Personalität‹ und ›Sozialität‹. Wiesbaden: VS.
- Miebach, Bernhard (2006). Soziologische Handlungstheorie. Eine Einführung. Wiesbaden: VS.
- Münch, Richard (1982). Theorie des Handelns. Zur Rekonstruktion der Beiträge von Talcott Parsons, Émile Durkheim und Max Weber. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Straub, Jürgen/Werbik, Hans (1999). Handlungstheorie. Begriff und Erklärung des Handelns im interdisziplinären Diskurs. Frankfurt a.M.: Campus.